

Festakt 15 Jahre Sächsische Heilberufekammern



16 Jahre nach dem Mauerfall und 15 Jahre nach der Deutschen Wiedervereinigung kamen am 8. Oktober 2005 in Dresden die vier Sächsischen Heilberufekammern erstmals zu einem gemeinsamen Festakt zusammen. Mehr als 300 Gäste aus der Bundes- und Landespolitik sowie anderer Kammern und Verbände nahmen an der Veranstaltung „15 Jahre Sächsische Heilberufekammern“ in Dresden teil. Als besonderer Gast konnte Dr. rer. nat. Hans Geisler, Sächsischer Staatsminister a.D., begrüßt werden. In der Festveranstaltung wurden die Entwicklungen der Ärztekammer, der Zahnärztekammer, der Apothekerkammer und der Tierärztekammer in Sachsen von Beginn an bis heute dargestellt. Umrahmt wurde die Veranstaltung von dem Kammermusikensemble „Baroccolo“ aus Dresden.

Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, ging in seinem Grußwort auf die Anfänge vor 15 Jahren und auch auf die kommenden Aufgaben der Heilberufekammern ein.

Bereits im Oktober 1989 gründeten Ärzte und Zahnärzte freie Verbände. Unterstützung holten sich die Initiatoren vor allem aus den Ländern Bayern und Baden-Württemberg, erinnert sich Prof. Dr. Schulze. Im Jahre 1989, mit dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch der vierzig Jahre existierenden DDR, wurde ein Vakuum bei den Berufsständen deutlich, welches zu beseitigen war. Vor allem die Heilberufe als Freie Berufe haben sehr frühzeitig nach Wegen für eine Selbstverwaltung gesucht. Prof. Dr. Schulze: Nach intensiven Verhandlungen mit dem Gesundheitsminister der letzten DDR-Regierung, Herrn Prof. Dr. Kleditzsch, in Berlin wurde auf dessen Emp-

fehlung der 12. Mai 1990 als Gründungstermin für eine vorläufige Sächsische Landesärztekammer, damals noch e.V., mit Sitz in Dresden bestimmt. Der Ärztekammer folgten die Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker.

Der weitere geschichtliche Verlauf in der Wendezeit war bei jeder einzelnen Kammer so vielschichtig wie das Leben. Prof. Dr. Schulze wies darauf hin, dass vieles von dem, was damals in kürzester Zeit auf den Weg gebracht wurde, heute undenkbar wäre. Unklare Macht- und Rechtsverhältnisse haben so manche Tür geöffnet, die jetzt verschlossen bliebe. Schon allein die enorme Bürokratie heutiger Zeit hätte so einiges scheitern lassen. Denn im Vergleich zur DDR ist der Bürokratie- und Verwaltungsaufwand von heute ein Krake, der alles umschlingt. Auch der Bau eines Kammergebäudes für die sächsischen Ärzte wäre unter heutigen Verhältnissen um vieles schwieriger.

Die ersten Präsidenten, Vizepräsidenten und Vorstände können ein Lied von überlangen Sitzungen singen, die nach einem regulären Arbeitstag in Praxis oder Klinik bis weit über Mitternacht hinaus andauerten. Viele Nächte und Wochenenden haben die Gründungsväter und -mütter in und mit der Kammer verbracht, um das zu erreichen, was die Kammermitglieder heute ganz selbstverständlich nutzen: Eine Selbstverwaltung der Freien Heilberufe zum Nutzen der Bürger.

Und auch die Begegnung mit den historisch gewachsenen Heilberufekammern der alten Bundesländer haben für unvergessliche Erlebnisse gesorgt. So wurde zum Beispiel der 96. Deutsche Ärztetag 1993 in Dresden, und damit erstmals in den neuen Bundesländern, ein großer Erfolg.



Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer

Mittlerweile erfüllt die Selbstverwaltung seit 15 Jahren in ihrer Verantwortung für die Gesellschaft und das Allgemeinwohl wichtige Gestaltungsaufgaben. Sie stellt selbstbewusst die Professionalität ihrer Mitglieder in den Vordergrund. Die Selbstverwaltung vergisst dabei nie, was erwartet wird: Optimale Beratung und Behandlung durch Fachleute, welche dabei die Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft verantwortungsbewusst und individuell abgestimmt anwenden.

Es ist kein Zufall, dass die Heilberufe als Freie Berufe ausgestaltet wurden. Das bedeutet in erster Linie fachliche Unabhängigkeit. Das bedeutet aber auch die Verantwortung, das



Dr. med. dent. Joachim Lüddecke, Präsident der Landes Zahnärztekammer Sachsen



Friedemann Schmidt, Präsident der Sächsischen Landesapothekerkammer

eigene Können und Wissen, die eigene Kreativität dem Patienten zunutze zu machen. Freiberufliche Tätigkeit und ihr Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit sind deshalb kein Privileg, sondern eine Verpflichtung zu einer freiberuflichen Verantwortung, die hohe Wertschätzung in der Bevölkerung genießt. Der ehemalige sächsische Ministerpräsident a. D., Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, sagte einmal: „lieber doppelt so viele Freie Berufe, dafür halb so viele Beamte.“ Eine freiheitliche Gesellschaft braucht Freie Berufe. Freiberuflichkeit bedeutet neben der individuellen Verantwortung für den Patienten hohe gesellschaftliche Verantwortung. Das Engagement der freiberuflichen Mitglieder der Heilberufe



Dr. med. vet. Hans Georg Möckel, Präsident der Sächsischen Tierärztekammer



Ehregäste des Festaktes

sollte also weit über das Maß praxisbezogener Tätigkeit hinausreichen.

Kammern sind dazu berufen, darüber zu wachen, dass die Verantwortung der jeweiligen Profession zum Tragen kommen kann. Die Heilberufekammern sind die berufenen Instanzen zur staatsentlastenden und umfassenden Wahrnehmung der jeweiligen beruflichen Belange. Sie bilden eine Klammer der Solidarität zwischen den hoch individuellen Berufsangehörigen. Die Heilberufekammern betrachten sich in Ausübung ihrer gesetzlichen Aufgaben den Angehörigen der Heilberufe sowie deren Patienten verpflichtet.

Die Aufgaben der Selbstverwaltung und insbesondere die Aufgaben der Ärzteschaft gegen den zunehmenden Trend der Merkantilisierung und Kommerzialisierung der Medizin lassen sich kurz so umreißen: Ärzte müssen auch in Zukunft definieren, was gute Medizin und das medizinisch Notwendige ist. Die Kompetenz für Qualität und Professionalität der medizinischen Versorgung obliegt der Ärzteschaft. Die freie Arztwahl und die Therapiefreiheit müssen wesentliche Bestandteile unseres Gesundheitssystems und die Chancengleichheit beim Zugang zur Heilbehandlung für jeden Menschen gesichert bleiben.

Selbstverwaltung muss sich weiterentwickeln, das Ohr am Fortgang der sich ändernden gesellschaftlichen Anforderungen haben und den sich wandelnden Rahmenbedingungen anpassen. Diesem Prozess stellen sich die Heilberufekammern seit nunmehr 15 Jahren und auch in Zukunft. Der Ausbau einer sachlichen Interessenvertretung gegenüber Staat und Gesellschaft, die sich durch Fachkom-

petenz und Dialogfähigkeit auszeichnet und gesundheits- und versorgungspolitische Konzepte entwickelt, muss im Zentrum der künftigen Aufgaben stehen.

In den kommenden Jahren wird damit die Arbeit der Heilberufekammern von den Auswirkungen der demografischen Entwicklung und der damit verbunden Umgestaltung der Sozialsysteme in Deutschland geprägt sein. Wettbewerb, Ökonomisierung sowie Bürokratisierung werden das Arzt-Patienten-Verhältnis verändern. Der Sächsischen Landesärztekammer werden erweiterte und zusätzliche Aufgaben bei der Verteidigung ärztlich-ethischer Positionen zukommen. Bereits heute sind die Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung und die Aufgaben der Ethikkommission nach dem Arzneimittelgesetz neu zu strukturieren und gesetzeskonform zu gestalten. Als nächste große Aufgabe steht die Ausgabe des elektronischen Arztausweises bevor, der in Verbindung mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte ab 2006/2007 zum Einsatz kommen soll.

Um einem drohenden Ärztemangel in Sachsen vorzubeugen, bedarf es einer Angleichung der ärztlichen Vergütungen in Deutschland und besserer Arbeitsbedingungen in den Kliniken und Praxen. Weitergehende Forderungen wurde in Sachsen in einem Positionspapier des Bündnis Gesundheit 2000 und in einem Thesenpapier der Sächsischen Landesärztekammer formuliert.

Dem Aufbau der Heilberufekammern folgte eine Phase der Konsolidierung. Jetzt haben wir es mit einer Europäisierung und Globalisierung in allen Facetten zu tun. Diese Ent-



Staatssekretär Dr. Albert Hauser, Sächsisches Staatsministerium für Soziales

wicklung wird eine Vielzahl an neuen Herausforderungen für die Selbstverwaltung mit sich bringen. Und dazu bedarf es der Unterstützung von allen Mitgliedern der Freien Berufe. Das Engagement im Ehrenamt neben der ärztlichen Tätigkeit ist dringender denn je, um die Neuausrichtung des Gesundheitssystems in Deutschland aktiv zum Wohle der Versicherten und des Arzt-Patienten-Verhältnisses mitgestalten zu können.

Der Dank und die Anerkennung galt zum Abschluss der Festveranstaltung den weitsich-



Prof. Dr. rer. nat. Walter Krämer, Universität Dortmund

tigen Gründern und Gestaltern der Heilberufekammern in Sachsen. Dem Dank schloss sich der Staatssekretär im Sächsischen Sozialministerium, Herr Dr. Albert Hauser, an.

Er betonte in seinem Grußwort die Notwendigkeit von Heilberufekammern, gerade in der Zukunft. Tendenzen, die Kammern abschaffen zu wollen, wies er zurück. Die Selbstverwaltung ist nach seiner Ansicht in dieser Qualität und mit der hohen Sachkenntnis nicht zu ersetzen.



Prof. Dr. jur. Dr. h.c. mult. Rolf Stober, Universität Hamburg

Die Fortschrittsfalle

Prof. Dr. rer. nat. Walter Krämer, Statistiker und Ökonom von der Universität Dortmund, bezeichnete in seinem Vortrag „Hippokrates und Sisyphos“ die moderne Medizin als das Opfer ihres eigenen Erfolges. Damit vertrat er seine These, wie schon vor zwei Jahren auch, wonach mehr Geld im Gesundheitswesen nur mehr Leistung provoziert und produziert. Das wiederum führe zu höheren Kosten. Die Leistungsbeschränkung in der Medizin ist für ihn nur eine logische Folge dieses Kreislaufs. Das Hauptproblem der modernen Medizin sei nicht die immer wieder aufgewärmte Korruption und Misswirtschaft, trotz aller Verschwendung und Irrationalität, die es da an allen Ecken und Enden nur zu offensichtlich gibt. Das Hauptproblem der modernen Medizin seien nicht ihre Mängel, sondern ihre Möglichkeiten. Die Politik steuere deshalb unausweichlich nicht nur auf eine Rationalisierung, sondern ganz dezidiert auf eine Rationierung von Gesundheitsgütern zu.

Dem Thema „Kammern als Wertegemeinschaft – Die heilberufliche Selbstverwaltung zwischen Tradition und Innovation“ widmete sich Prof. Dr. jur. Dr. h.c. mult. Rolf Stober, Geschäftsführender Direktor, Institut für Recht der Wirtschaft, Universität Hamburg, in seinem anschließenden Referat. Seinen Vortrag drucken wir im Heft 12/2005 des „Ärzteblatt Sachsen“ ab.

Prof. Dr. med. habil. Winfried Klug
Knut Köhler M. A.



Barocolo, Kammermusikensemble Dresden